

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 129 (1978)
Heft: 1

Artikel: Zukunftsziele unserer Waldwirtschaft
Autor: Eichrodt, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-764329>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zukunftsziele unserer Waldwirtschaft

Von *R. Eichrodt*, Appenzell

Oxf.: 909

Ziele setzen heisst, die Zukunftsaufgaben der Waldwirtschaft kennen. Die Wissenschaft vermittelt viele neue Erkenntnisse auf biologischen und technischen Gebieten. Haben Sie auch Eingang in die Praxis gefunden? Entspricht etwa der heutige Waldbau dem Wissen unserer Hochschule?

Durch wiederholte Veröffentlichungen ist es jedem forstlich Interessierten bekannt, dass die Konkurrenzkraft des Schweizer Waldes in der Qualitätsproduktion liegt, — dass zum Wohle des Waldes bedeutend höhere Nutzungen ausgeführt werden sollten, — dass im Hinblick auf die sicher auftretenden Energiesorgen der Rohstoff Holz viel höhere Beachtung verdient und dass der Schutz und die Erholung, die der Wald uns spendet, immer notwendiger werden für die menschliche Existenz. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit werden die Nutz-, Schutz- und Wohlfahrtsfunktionen des Waldes in den nächsten hundert Jahren qualitativ und quantitativ voll beansprucht werden müssen. Die Zunahme der Sand-, Stein-, Beton- und Asphaltwüsten ist bekannt!

Auch weiss jedermann von den grösser werdenden Schadstoffmengen in der Atmosphäre. Diesen Gefahren muss gewehrt werden. Wo aber ist die Wehrbereitschaft, wenn der Wehrwille ungenügend entwickelt ist; wo die Produktionsbereitschaft, wenn es den Waldbesitzern am Willen zu höheren Leistungen mangelt? Noch viele von ihnen sehen im Kahlschlag und Holzackerbau die ideale forstliche Betriebsart.

Bestandespflege mittels Durchforstungen, gemischte Bestände und natürliche Verjüngungen sind noch vielen Leuten fremd. Sie sehen den Vorteil einer feineren Waldpflege nicht ein und meinen, die dafür beauftragten forstlichen Fachkräfte würden nur höhere Kosten verursachen ohne einen grösseren Nutzen einzubringen. Die Einsicht, dass auch der Wald gepflegt sein muss, wenn er nachhaltig seine Aufgaben erfüllen soll, hat sich noch nicht durchgesetzt. Vielmehr wird oft der Wald in grosser Genügsamkeit bezüglich forstlichem Wissen bearbeitet und verwaltet. Gar mancher tüchtige Landwirt sieht den Sinn der Durchforstung nicht ein, obwohl es ihm nie einfallen würde, seine Viehherde beliebig anwachsen zu lassen. Im Gegenteil, er merzt schlecht veranlagtes Jungvieh und in der Leistung nachlas-

sende ältere Tiere aus. Auch kann es einem Kaufmann und Fabrikanten Mühe bereiten, die Verjüngung im Schutze des Altholzes oder den Sinn der Plenterung zu erfassen, obwohl er in seinem Betrieb alles dransetzt, die Produktion allezeit aufrecht zu erhalten oder gar zu steigern.

Vermehrte Nutzung und Pflege des Waldes ergäben für Forstleute mehr Arbeitsplätze und den Waldeigentümern mehr Ertrag. Wie bei jedem Betrieb, der mehr leisten soll, müssten auch in Forstbetrieben einerseits zuerst neue Investitionen in Form von Transportanlagen, Werkzeugen und Löhnen vorgenommen werden. Andererseits wären in Aufbau- und Rezessionsphasen die Dividenden oder betriebsfremden Ausgaben zu schmälern. Diese Massnahmen hat noch lange nicht jede Korporation anerkannt. Ihr höchstes Interesse gilt der ausserbetrieblichen Verwendung des Reinertrages.

Solange die Waldbesitzer — meist forstliche Laien — die Aufgaben des Waldes, seine Produktionskraft, seine Schätze und seinen zunehmenden Wert für unser Leben nicht erkannt haben und entsprechend zu handeln gewillt sind, nützen wissenschaftliche Erkenntnisse wenig. Viele Forstleute sind leider nur Berater und Hüter des Gesetzes, aber nicht Bevollmächtigte. Deshalb müssen die Erkenntnisse über die Bedeutung des Waldes und die noch ungenutzten Möglichkeiten in der Holzproduktion über die Forstleute hinaus bis zu den hintersten Waldbesitzern gelangen und dort auch Fuss fassen. Das ist eines der wichtigsten Zukunftsziele unserer Waldwirtschaft.

«Das Ziel steht hoch und fern, der Weg beginnt hier und heute»
(*W. Schädelin*, 1936).